

**TOUR** 20  
de PRIGNITZ  
15. bis 20. Mai 2017

MEIN TOUR-TAG



Von Kathrin Gottwald

## Puzzle für Profis

Die VR-Bank Prignitz hat in diesem Jahr ein neues Spiel für die Etappenparty: XXL-Puzzle. Dabei müssen die Bürgermeister aus 16 Würfeln eine Schautafel zusammensetzen – was bei sechs verschiedenen Motiven auf den sechs Seiten schon mal Puzzeln für Fortgeschrittene ist. Nach drei Minuten darf der gegnerische Bürgermeister auf das, was am Ende richtig dasteht, einmal saftig drauf schießen. Die Würfel, die dann noch stehen, werden in Gewinnpunkte umgemünzt. Das war offenbar doch ein bisschen zu knifflig. Denn bei der ersten Etappenparty am Montag taten sich die Stadtvertreter von Perleberg und Wittenberge etwas schwer, so dass nach Ablauf der drei Minuten kaum Würfel zum Abschließen da waren. Deshalb dürfen sich beim XXL-Puzzle der VR-Bank Prignitz seit Dienstag die Bürgermeister Helfer holen. Seitdem geht es steil bergauf mit dem Akkord-Puzzeln. Gestern puzzelten Bernd Dänemann für Putlitz und Ronald Thiel für Pritzwalk mit Hilfe so gut, dass mehrfach geschossen werden musste. Elfmeterschießen bei der Tour de Prignitz – es gibt eben immer wieder Neues.

## Martin Brödder auf Tour

Putlitz. Als Martin Brödder am Start der dritten Etappe der Tour de Prignitz in Putlitz an der Festwiese ankam, hatte der Vorstandsvorsitzende der Volks- und Raiffeisenbank Prignitz nicht nur bereits einige Kilometer auf dem Fahrrad, sondern auch sein erstes Erlebnis mit einem anderen Radler hinter sich: In Pritzwalk war Brödder Richtung Putlitz aufgebrochen, als ihn auf der L111 ein älterer Radler überholte. Als er zunächst schon dachte, dass ihm dieser davonfahren würde, verlor der Vordermann seine Mütze. Brödder hob sie auf und gab sie ihm, und fortan radelten beide zusammen gen Putlitz weiter. Als sie schließlich dort ankamen und ihre Mützen abnahmen, stellten beide obendrein fest, dass sie sich kennen. „Mit der Mütze war ich nicht sofort zu erkennen, und der andere Radler auch nicht“, stellte Martin Brödder fest. Macht alles nichts, auch diese Episode beleuchtet den Tourgeist, der auch Brödder seit vielen Jahren erfasst. Sofern es sein Zeitplan als viel beschäftigter Bankchef zulässt, radelt er immer eine Etappe mit und verkörpert damit auch persönlich das große Engagement, das die Volks- und Raiffeisenbank Prignitz und viele ihrer Mitarbeiter Jahr für Jahr für die Rundfahrt an den Tag legen.



Martin Brödder beim Tour-Start.  
FOTO: ATZENROTH

gen Putlitz weiter. Als sie schließlich dort ankamen und ihre Mützen abnahmen, stellten beide obendrein fest, dass sie sich kennen. „Mit der Mütze war ich nicht sofort zu erkennen, und der andere Radler auch nicht“, stellte Martin Brödder fest. Macht alles nichts, auch diese Episode beleuchtet den Tourgeist, der auch Brödder seit vielen Jahren erfasst. Sofern es sein Zeitplan als viel beschäftigter Bankchef zulässt, radelt er immer eine Etappe mit und verkörpert damit auch persönlich das große Engagement, das die Volks- und Raiffeisenbank Prignitz und viele ihrer Mitarbeiter Jahr für Jahr für die Rundfahrt an den Tag legen.

Bernd Atzenroth



## Eine Etappe wie gemalt

Herrliches Radlerwetter machte die Fahrt auf der dritten Etappe zwischen Putlitz und Pritzwalk zu einem absolut ungetrübten Vergnügen. Wie hier in Preddöhl lachte den 640 Radlern permanent die Sonne. An diese Etappe werden sich die Teilnehmer sicher auch noch lange bestens erinnern – zu schön waren

all die Eindrücke, nicht nur bei den tollen Stops in Stepenitz und Kammermark. In Nettelbeck, Porep, Jäannersdorf, Krependorf, Bergsoll, Penzlin, Gerdschagen oder Preddöhl – überall unterwegs warteten die Menschen am Straßenrand, die Tour zu begrüßen.

FOTO: BERND ATZENROTH



## Fahrrad-Doktor im Einsatz

Siegfried Ramin aus Zaatzke repariert vor dem Start bis zur letzten Minute kleine Defekte. 50 Einsätze hatte der Inhaber eines mobilen Fahrradservice bis jetzt schon. Die Radler können beruhigt auf die Strecke gehen. Solange Ramin und sein Fahrrad-Doktor-Kollege Speiker am Ende des Feldes fahren, kann nichts anbrennen.

FOTO: KATHRIN GOTTWALD



## Ein Rad mehr

Beim Gewinnspiel von MAZ und der Firma Rhinipaddel konnte der strahlende Sieger Fritz Lemm aus Groß Pankow gestern ein Rad mit nach Hause nehmen.

FOTO: ANDREAS KÖNIG



## Jung und sportlich

Gut durchgehalten haben auch die wohl Jüngsten im Tour-Feld. Die neunjährige Ida Harders aus Mansfeld (l.) und die achtjährige Amélie Papaux aus Seddin radelten gestern die gesamte Etappe bis nach Pritzwalk mit.

FOTO: MATTHIAS ANKE

## ZAHL DES TAGES

# 187

Meter Höhenunterschied haben die Radler beim gestrigen Auf und Ab absolviert. Bei Penzlin erreichte das Feld mit 162 Metern den buchstäblichen Höhepunkt der diesjährigen Tour.



## Wie 2016

Meyenburg war wieder dabei: Am Straßenrand erinnerten die Meyenburger an ihre tollen Tour-Empfänge der vergangenen beiden Jahre. Da wurden Erinnerungen wach, als sie im Vorjahr unter dem Motto „Wir kippen den Hahn“ die Heiligengraber empfingen.



## Feuerwehr

In Nettelbeck begrüßten die örtlichen Brandschützer und viele andere Bürger herzlich die Tour und wünschten „ihren“ Putlizern eine gute Fahrt in Richtung Pritzwalk.

FOTO: ATZENROTH

## Mit Geschick und Allrad über Stock und Stein

Tour-Stopp beim Pritzwalker 4x4-Club in Kammermark

Kammermark. Der Pritzwalker 4x4-Club Kammermark hat etwas mit der Tour de Prignitz gemein: Bei ihm geht es nicht um Geschwindigkeit. „Fahrzeugbeherrschung und Geschicklichkeit“ – das sind laut Vereinsgeschäftsführer Uli Gau zwei Eigenschaften, die die Vereinsmitglieder auf ihrem Offroad-Gelände gut erproben können.

Einen kleinen Eindruck davon bekamen die Radler bei ihrem Kulturstopp auf der 3. Etappe in Kammermark kurz vor dem Ziel in Pritzwalk. Ein paar Kinder heizten beherzt mit Quads über die Piste, ansonsten war der Halt mehr eine Gelegenheit, sich mit dem schönen Gelände und Gefährten vertraut zu machen, mit denen die Fans dieses Hobbys über

Uli Gau im Ge-  
stock und sprach mit Mo-  
Stein rau-  
deratorin Fran-  
schen. 4x4  
ziska Maushake.

steht dabei für Fahrzeuge mit Allradantrieb, vom Quad bis zu größeren Geländewagen und ausrangierten Militärjeeps, wie Gau im Gespräch mit der Antenne-Moderatorin Franziska Maushake erklärte. Sie interessierte sich auch für die Schlammlochprüfung. Schwierigkeit hier laut Gau: „Das Schlammloch ist tief – und es ist halt Schlamm drin.“ Radler absolvierten eine solche Prüfung allerdings nicht. Das Feld war auch so begeistert vom Gelände, das neben der Offroadpiste noch einen voll funktionsfähigen Verkehrsgarten beherbergt. Bei dem herrlichen Wetter waren die Vereinsmitglieder in großer Zahl gekommen, um die Radler toll zu empfangen. Beim sommerlich-schönen Wetter gab's auch für alle erfrischende Getränke.



Tour-Radler schauten sich interessiert die Fahrzeuge auf der Piste an.

FOTOS (2): BERND ATZENROTH

## „Wir wollen, dass ihr wiederkommt“

Der Stepenitzer Ortsvorsteher Martin Kruse bot zum Mittag im Klosterstift Marienfließ Geschichtliches

Von Beate Vogel

Stepenitz. Getreu dem Motto „In der Ruhe liegt die Kraft“ empfingen die Stepenitzer Mittwochmittag 640 Radler aus Putlitz auf dem Gelände des Stiftes Marienfließ. Vor dem Klosterhotel hatten Ortsvorsteher Martin Kruse, Gemeindebürgermeister Ralf Knacke und viele Helfer am Abend zuvor Bänke aufgestellt, damit die Tour-Teilnehmer gemütlich essen konnten.

Ein großes Programm hatten die Stepenitzer nicht geplant, erklärte der Ortsbürgermeister: Vielmehr ließen sie den wunderbar beschaulichen Ort an sich auf die Gäste wirken, der neben dem Kloster auch das Heimatmuseum und ein Biermuseum zu bieten hat. „Ihr befindet euch auf dem Gelände des ältesten Zisterzienserklosters in Brandenburg“, erklärte Kruse. Gegründet worden war es im Jahre 1231 von Johann Gans zu Putlitz, teils als Bastion zum benachbarten Mecklen-



Mittagessen vor dem Klosterhotel Marienfließ.

burg, teils als Heimat für eine Blutreliquie, die Otto IV. von einer Reise nach Palästina mitgebracht haben soll. „Und sie soll Jesu Blut enthalten haben“, erzählte der Stepenitzer. Nach Ottos Tod habe Johann Gans sie den Nonnen übergeben.

Die ursprünglich aus dem 13. Jahrhundert stammende und mehrfach umgebaute Stiftskirche sorgte für das kulturgeschichtliche Element der Mittagspause. Viele Radler bestaunten das wunderbar ausgemalte, neogotische Kirchen-



Stippvisite in der neogotisch gestalteten Stiftskirche.

FOTOS (2): BEATE VOGEL

innere, das in dieser Form aus der Zeit um 1900 stammt. Dass vor den bunt geschmückten Häusern an der Strecke und auf dem Stiftsgelände nur wenige Stepenitzer winkten, bezeichnete Kruse als gutes Zeichen: „Wir sind ein jun-

ges Dorf, die meisten Leute sind bei der Arbeit und die Kinder in der Schule.“ Ein eigens gedruckter Flyer soll die Tourradler aber animieren, dem Ort wieder einmal einen Besuch abzustatten. „Wir wollen, dass ihr wiederkommt.“